

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelshöfer'schen
Buchdruckerei

Bruch zwischen Sowjetrußland und China

Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs

U. Kowno, 18. Juli. Nach Meldungen aus Moskau hat das Außenkommissariat der Sowjetunion am Mittwoch abend um 9 Uhr dem chinesischen Geschäftsträger in Moskau eine neue Note zugestellt. In dieser Note wird mitgeteilt, daß die Sowjetregierung beschlossen hat, sofort sämtliche Vertreter der Sowjetunion, diplomatische, konsularische und Handelsvertreter, die sich in der chinesischen Republik befinden, aus China abzurufen. Ferner müssen sämtliche diplomatischen und konsularischen Vertreter Chinas sofort das Gebiet der Sowjetunion verlassen. Der Eisenbahnverkehr zwischen China und der Sowjetunion wird sofort unterbrochen. Gleichzeitig erklärt die Sowjetregierung, daß sie ihre Ansprüche auf die chinesische Ostbahn nach wie vor aufrecht erhalte und alle Maßnahmen zum Schutze ihrer Interessen im fernem Osten treffen werde.

Im übrigen stellt die Sowjetregierung fest, daß die Nanjingregierung in ihrer Note die Beschlagnahme der Ostbahn bestätigt und außerdem die Bemühungen der Sowjetunion um eine Verständigung zwischen beiden Völkern ablehne. Die Regierung habe, anstatt sich mit den russischen Vorschlägen — Einberufung einer russisch-chinesischen Konferenz, sofortige Befreiung der in China verhafteten russischen Staatsangehörigen und Aufhebung sämtlicher chinesischer Maßnahmen gegen die Sowjetregierung — zu beschäftigen, scharfe Kritik an der Politik der Sowjetregierung an der Ostbahn geübt und die Sowjetregierung verschiedener Missetaten beschuldigt, die auf Unwahrheit beruhten. Es entspreche nicht den Tatsachen, daß in Moskau und im Gesamtgebiet der Sowjetunion mehrere tausend chinesischer Staatsangehöriger verhaftet worden seien oder noch verhaf-

tet werden sollten. In russischen Gefängnissen befänden sich lediglich solche chinesischen Bürger, die von russischen Gerichten wegen gemeiner Verbrechen oder Schmuggels verurteilt worden sind. Die Regierung der Sowjetunion erkläre, daß die chinesische Regierung eine Verständigung durch ihre letzte Note unmöglich gemacht habe. Im Laufe der letzten Tage habe Marshall Tschiangkai-schek geäußert, daß die Beschlagnahme der Ostbahn durch China nur ein erster Schritt der Rankinger Außenpolitik gegenüber der Sowjetunion sei. Der Regierung der Sowjetunion stehe daher heute keine Möglichkeit mehr zur Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Völkern. Die Sowjetunion erkläre ausdrücklich, daß die Verantwortung für den Zusammenbruch der russisch-chinesischen Beziehungen einzig und allein die chinesische Regierung trage, die keinen Frieden mit der Sowjetunion wünsche.

Norwegens Vermittlung zwischen England und Rußland erfolglos?

U. Kowno, 18. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, dürfte die norwegische Vermittlung in der Frage der Wiederherstellung der russisch-englischen Beziehungen kaum einen Erfolg sein, da die Sowjetregierung verlangt, daß die englische Regierung die Verhandlungen direkt und ohne Bedingungen mit der Sowjetregierung aufnehmen. Man nimmt daher an, daß die Sowjetregierung das Anerbieten des englischen Außenministers ablehnen werde. Sollten jedoch die englisch-russischen Besprechungen erfolgreich sein, so wird der russische Botschafter in Angora, Suriz, zum Botschafter in London ernannt werden. Zu seinem Nachfolger wird dann der Botschafter in Teheran, Dakhan, ernannt.

Das Rededuell Briand-Herriot

Briand verlangt freie Hand, Herriot die Räumung des Rheinlandes

U. Paris, 17. Juli. Am Mittwoch früh wurde die Aussprache über den sozialistischen Antrag fortgesetzt, der für eine Friedenspolitik Frankreichs eintritt und vor allem die völlige Rheinlandräumung verlangt. Leon Blum sprach nochmals zu seinem Antrag. Die Antwort, die Briand dem englischen Außenminister in der Saarfrage in den Mund gelegt habe, entspreche nicht ganz den Tatsachen. Hendersons Stellungnahme sei diplomatisch geschickt gewesen, denn er habe Frankreich beruhigen und eine gewisse Zusammenarbeit nicht ablehnen wollen. Die Vereinigten Staaten von Europa, von denen Briand gesprochen habe, setzen vor allem eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich voraus. Darum dürfe die Rheinlandräumung nicht verzögert werden, wenn sie nicht zu einer Handlung werden solle, die für Frankreich nur noch eine Erniedrigung bedeute, ohne alle Vorteile einer Verständigung.

Gegen diese Ausführungen Blums wendet sich Briand. In Genf habe der Vertreter Frankreichs zu Reichskanzler Müller geäußert: „Frankreich wird von Deutschland nichts Unmögliches verlangen“. Das bedeute, daß Frankreich alle Schwierigkeiten zwischen den beiden Ländern beseitigen werde, jedoch könne Frankreich nicht zulassen, daß Deutschland keinerlei Anstrengungen mache, während Frankreich 62 Jahre lang bedeutende Summen zahlen müsse. Reichskanzler Müller habe das verstanden und die Aufstellung der drei bekannten Punkte zugelassen. Es handelt sich nicht um einen Vertrag, sondern um eine gemeinsam getroffene Abmachung, die nach bestem Gewissen eingehalten werden müsse. Der erste Punkt sei die Rheinlandräumung. Der Versailler Friedensvertrag spreche von der Rheinlandräumung in drei Abschnitten unter der Voraussetzung, daß Deutschland entwaffnet sei. Das Rheinland sei ein Pfand. Solange die Zahlungen nicht festgelegt worden seien, habe man nicht räumen können. Blum habe den Chauvinismus geübt. Er, Briand selbst, habe Dr. Stresemann auf die Gefahr des deutschen Chauvinismus aufmerksam gemacht. Die Beziehungen zwischen Frankreich und England hingen nicht von dem Wechsel der Regierungen ab. Falls England helfen werde, den guten Willen Frankreichs und Deutschlands zu einen, so würden die schwierigsten Fragen gelöst werden können. Ueber seine Absichten auf der kommenden Konferenz könne er, Briand, nur so viel sagen, daß er versuchen wolle, aus einer diplomatischen Verhandlung zu einer lebendigen Aussprache zwischen den Menschen zu gelangen. Wenn aber schon im Voraus jede Partei auf ihrem Standpunkt verharre, dann wäre es klüger, nicht zu der Konferenz zu gehen. Es sei Zeit, die europäische Luft zu entgiften. Locarno habe viel, aber nicht alles gegeben. Beim Zepplinsabenteuer habe man durch die Haltung der beiden Völker feststellen kö-

nnen, daß sich vieles in den Beziehungen Frankreichs und Deutschlands zueinander geändert habe. „Wir wollen den Frieden“, so schließt Briand, „der aus Frankreich weder den Betroffenen noch den Sieger macht.“

In der weiteren Aussprache sprachen die Abg. Reibel und Oberst Fabry für die Beibehaltung der Rheinlandbesetzung als wichtiges Pfand. Fabry insbesondere wies darauf hin, daß die Rheinlande eine Bürgschaft für Polen und die Tschechoslowakei Deutschland gegenüber bedeuteten. Oberst Fabry wandte sich dann in scharfen Worten gegen die Unterredung, die der Kriegsminister einem englischen Journalisten über die Bedeutung der Rheinlandbesetzung gegeben hatte. Schließlich trat die Kammer in die Abstimmung über den Antrag Blum ein, nachdem die Vertrauensfrage gestellt worden war. Der Antrag wurde mit 350 gegen 298 Stimmen abgelehnt.

Die Nachmittags Sitzung der Kammer begann mit einer großangelegten Rede des früheren Ministerpräsidenten Herriot, der im Namen der Radikalen und Radikalsocialisten sprach und u. a. ausführte: „Ich erinnere mich, mit welcher Erleichterung wir alle den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg begrüßten. Andererseits verstehe ich aber auch die rein kaufmännischen Gesichtspunkte, in deren Namen Amerika heute das Zurückverlangen, was es als seine Forderung ansieht. Aber wir müssen bis zum letzten die Rechte Frankreichs verteidigen. Ich erinnere daran, wie das Frankreich der französischen Revolution die junge Republik der Vereinigten Staaten behandelt hat. Ein Fehler scheint mir zu sein, daß man nicht zwischen der englischen und der amerikanischen Schuld unterschieden hat. Wir müssen der wirtschaftlichen Lage Englands Rechnung tragen. Die Krise, die die Wirtschaft in England durchlebt, ist die Folge der Hartnäckigkeit, mit der England an der Seite Frankreichs den Krieg geführt hat. Im Jahre 1923 hat England Österreich eine Verminderung seiner Schuld um 60 v. H. zugestanden, wobei es sich von der Erwägung leiten ließ, daß Österreich seinerseits der Hauptwiderstand gegen Napoleon I. war. Warum nicht mit Frankreich das Gleiche im Weltkrieg? Hat es nicht die gleichen Vorrechte für sich zu fordern, die Österreich 1923 zugestanden wurden? Ist Frankreich nicht die Schmerzensmutter des Sieges?“ (Hier wird Herriot von langanhaltenden Beifallsstürmen unterbrochen.) Herriot erinnert an die Vergangenheit und an den Dawesplan, dem niemand habe zustimmen wollen, als er ihn aus London mitgebracht habe. Damals sei die Idee der gemeinsamen Interessen zwischen den Siegern und den Besiegten entstanden. Herriot fährt fort: „Man sagt, daß die Ruhrbesetzung Deutschlands gezwungen habe, den Dawesplan anzunehmen. Ich glaube das nicht. Man sagt weiter, daß die Ruhrbesetzung uns 1½ Milliarden Franken eingetragen habe. Aber

Tages-Spiegel

Die französische Kammer lehnte mit 350 gegen 298 Stimmen den sozialistischen Antrag ab, der eine klare Stellungnahme der Regierung in der Räumungsfrage verlangt.

Die Winkelsäge Briands in der Räumungsfrage werden in der Berliner Presse sehr ungünstig beurteilt.

Berliner Kommunisten versuchten gestern abend wieder Demonstrationen gegen China, die aber von der Polizei unterdrückt wurden.

Ueber den Ort der diplomatischen Konferenz ist noch immer keine Entscheidung getroffen, da sich die französische Regierung nach wie vor dem englischen Vorschlag widersetzt.

Nach den neuesten Nachrichten sollen die Beziehungen zwischen Sowjetrußland und China abgebrochen worden sein. Der Eisenbahnverkehr zwischen beiden Ländern ist unterbrochen.

wieviel hat sie geschadet? Deutschland nahm den Dawesplan an. Es hat freiwillig gezahlt, weil man es zu den Beratungen zuließ. Der Young-Plan enthält kein Gegengewicht für den Fall, daß Deutschland freiwillig nicht bezahlen will.

Was wir wollen? Wir wollen den Frieden? Wenn es möglich ist, einen französischen Frieden, d. h. einen Frieden, der nach den Ueberlieferungen Frankreichs abgeschlossen wird! Wir wollen, daß Frankreich, das einst die Rechte für die Menschheit proklamiert hat, heute die Grundlagen für die Rechte der Völker legt. Deshalb fordern wir, daß die Grundlage unserer Politik die Idee einer Annäherung der europäischen Staaten sei. Es handelt sich nicht um einen europäischen Block gegen Amerika, es handelt sich vielmehr um den Versuch, Ordnung in die Angelegenheiten Europas zu bringen. Herr Schaht hat kürzlich in einer Rede den Vereinigten Staaten gegen Frankreich recht gegeben. Andererseits ist ein vertrauensvolles Bündnis zwischen Frankreich und Deutschland die Unterlage für die europäische Solidarität. Stresemann hat im Reichstag eine Auffassung vertreten, über die er sich noch näher aussprechen sollte. Denn gerade wir, die wir die Schwierigkeiten der deutschen Republik verstehen, fordern, daß sie ebenso aufrichtig sind, wie wir. Frankreich verlangt Vorbehalte, die die Interessen Frankreichs sichern wollen.“

Vom Völkerbund

Der Mandatsauschuß lehnt die englischen Vorschläge bezüglich Ostafrikas ab.

U. Genf, 17. Juli. Der ständige Mandatsauschuß des Völkerbundes hatte sich im Laufe seiner oben abgeschlossenen Tagung in längeren Verhandlungen mit dem Tananyika-Bericht des englischen Abg. Hilton-Young befaßt, der den Vorschlag macht, das englische Mandatsgebiet Tanganika mit den englischen Territorien Kenia und Uganda zu einer Einheit zusammenzuschließen. Der Mandatsauschuß hat sich seinen endgültigen Standpunkt bis zu der letzten Tagung im Oktober vorbehalten, nachdem die Mehrheit der Ausschusmitglieder die Vorschläge des Hilton-Young-Berichtes abgelehnt hatte. Von deutscher Seite wurde im Ausschuss nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die englischen Pläne sowohl rechtlich als auch wirtschaftlich unhaltbar seien, da sie im Widerspruch zu dem Mandatscharakter des Tanganikagebietes und zu den Bestimmungen des Art. 22 des Völkerbundespaktes und der Bestimmung des Versailler Vertrages über die Regelung der Mandatsgebiete stünden und daß ferner die jetzigen Vorschläge nicht im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung des Tanganikagebietes lägen.

Der Kampf um den Konferenzort.

U. Paris, 18. Juli. Hinter den Kulissen geht der Streit um den Ort der internationalen Konferenz weiter. Die französische Presse ist mit wenigen Ausnahmen der Auffassung, daß die Abhaltung der Konferenz in Luzern so gut wie sicher sei. Dem französischen Standpunkt sei die in Europa herrschende Hitze zu Hilfe gekommen, so daß jeder Staatsmann das Arbeiten an einem schönen Ort mit frischer Luft der Hitze Londons vorziehen dürfte. Die Zahl der Minister, die an der Konferenz teilnehmen werden, wird auf etwa 30 geschätzt. Im übrigen spricht man von einer Dreiteilung der Verhandlungen: 1. der Youngplan und die mit ihm verbundene Frage der Verteilung der deutschen Zahlungen, 2. die nach Frankreichs Auffassung eng mit einander verbundenen Fragen der Rheinlandräumung und der Einsetzung eines Feststellungs- und Versöhnungsausschusses, und 3. die internationale Völkerbank, die ihre besondere Verfassung erhalten und deren Direktorium gewählt werden soll.

Stellung zum Youngplan

Reichsminister Dr. Wirth für den Youngplan.

II. Berlin, 17. Juli. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ hatte behauptet, Reichsminister Dr. Wirth habe im Kabinett gegen den Youngplan gestimmt. Wie hierzu von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, entspricht dies nicht den Tatsachen. Im Gegenteil sei in der Verlautbarung über die entscheidende Kabinettsitzung ausdrücklich festgestellt worden, daß der Beschluß auf der Grundlage des Youngplanes zu verhandeln, vom Kabinett einstimmig gefaßt worden sei.

Wie der „Tempo“ den deutschen Widerstand einschätzt.

II. Paris, 17. Juli. Der „Tempo“ setzt sich mit der Veröffentlichung Dr. Stressemanns über die Rheinlandfrage auseinander und schreibt zum Schluß: Es sei nicht zu befürchten, daß die Opposition in Berlin ihren Widerstand gegen die Einsetzung einer Kontrolle im Rheinland so weit treiben werde, daß hierdurch der Erfolg einer allgemeinen Regelung gefährdet werde. Es sei nur zu gut bekannt, daß Deutschland an der Annahme des Young-Planes ein Lebensinteresse habe und daß es allzu leidenschaftlich die Befreiung des besetzten Gebietes herbeisehne, um nicht doch schließlich einer Kontrolle im Rheinland zuzustimmen, die mit dem richtigen Empfinden der nationalen Würde Deutschlands durchaus vereinbar sei.

Um die Rheinlandräumung — Neue Anfragen im Unterhaus

II. London, 17. Juli. Im Unterhaus wurde am Dienstag die Frage gestellt, ob dem Hauptquartier der britischen Besatzungsarmee irgendwelche Anweisungen zugegangen seien, in welcher Form sich die Räumung des Rheinlandes vollziehen solle. Ein Vertreter des Kriegsministeriums erwiderte, dem britischen Hauptquartier könnten erst dann endgültige Anweisungen erteilt werden, wenn eine Entscheidung über die Räumung des Rheinlandes erreicht sei. Das schließt natürlich nicht aus, daß die dann notwendigen Maßnahmen bereits jetzt vom Kriegsministerium in Verbindung mit dem Oberbefehlshaber der britischen Besatzungsarmee erörtert würden.

Italienische Forderungen an Frankreich.

II. Rom, 17. Juli. Nach den französischen Veröffentlichungen über den Stand der italienisch-französischen Kolonialverhandlungen ergreifen nunmehr die italienischen Blätter mit Entschiedenheit die Offensive. Italien fordert die südliche Ausbreitung der tripolitanischen Grenze auf Grund der ihm international beglaubigten Nachfolgerechte der ehemaligen türkischen Besitzungen. Außerdem müsse es erwarten, daß Frankreich seinen im Londoner Vertrag eingegangenen Kompensationsverpflichtungen gerecht werde, die aber nichts mit der obigen Forderung zu tun hätten. Ebenso läßt Italien in der Frage der Italiener in Tunis nicht mit sich verhandeln. Wollte Frankreich den jetzigen Zustand nicht fortsetzen, dann trete automatisch für Italien und die Italiener in Tunis das Kapitulationsrecht in Kraft. Frankreich solle offen erklären, daß es nicht in der Lage sei, auf die italienischen Wünsche einzugehen. Das wäre immer noch besser und ehrlicher als jetzt zu versuchen, die Verantwortung dafür, daß eine Anbahnung wahrhaft freundschaftlicher Beziehungen zwischen Italien und Frankreich nicht möglich sei, Italien zuschieben zu wollen. Jedenfalls lehne Italien entschieden ab Frankreich auf dem von ihm gewählten Weg des Zeitgewinnens zu folgen.

Kleine politische Nachrichten

Verkündung des Kelloggpaktes am 24. Juli. Präsident Hoover hat die Verkündung des allgemeinen Kriegsverzichtvertrages (Kelloggpakt) im Weißen Hause auf den 24. Juli festgesetzt.

Vertragsangebot an Japan. Der chinesische Gesandte in Tokio hat dem japanischen Außenminister, Baron Schibehara, amtlich den Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen China und Japan vorgeschlagen. Die Nanjing Regierung legt großen Wert auf möglichst beschleunigten Abschluß dieses Vertrages, selbst wenn die anderen wirtschaftlichen und politischen Fragen zwischen beiden Ländern noch nicht gelöst sind.

Die erste Reise der „Bremen“

II. Bremerhaven, 16. Juli. Bei herrlichem Sonnenschein und tiefblauem Himmel hatten sich Tausende von Menschen aus Bremen, den Unterweserorten und aus dem Binnenlande an den Kais versammelt, um der Abfahrt des Schnelldampfers „Bremen“ beizuwohnen. Um 18 Uhr wurden die Anker gelichtet und bald darauf setzte sich das stolze Schiff unter den Hochrufen der Menge in Bewegung. Etwa zehn vollbesetzte Dampfer hatten sich währenddessen auf der Wesermündung eingefunden, um dem Schiff eine Strecke das Geleit zu geben. Es war ein erhebender Anblick, als die „Bremen“ unter den Klängen des Deutschlandliedes den Rotefandeleuchtturm passierte und nun dem offenen Meere zutauerte. Glückliche Fahrt dem deutschen Schiff, das deutsche Kunst, deutsche Technik und deutschen Ruhm hinaustragen soll in die Welt.

Aus aller Welt

Schnelle Aufklärung zweier Mordtaten.

Die zwei Mordtaten, die in der vergangenen Woche in Berlin großes Aufsehen erregten, haben ihre schnelle Aufklärung gefunden. Es ist ermittelt worden, daß der Verbrecher, der den Raubüberfall auf zwei Geschäftsinhaberinnen in der Nürnberger Straße verübt hatte, identisch ist mit dem Schützen, der den 19jährigen Wanderburschen Hüttenrauch, in einem Moabit Park in der Nacht erschossen hat. Der Täter, der 19jährige, in Arntern in Thüringen geborene Paul Miowski, ist geflüchtet, hält sich aber offenbar noch in Berlin auf. Hüttenrauch hatte in Begleitung des Arbeiters Herbert Haupt und dessen Freund nach einem Bechelage den Park aufgesucht und heimlich dem Haupt den Revolver aus der Tasche gestohlen. Haupt entfernte sich später mit seiner Braut von den anderen beiden. Als er zurückkehrte, hörte er plötzlich einen Schuß und sah, wie Hüttenrauch auf der Bank zusammensank. Er und Miowski flüchteten darauf. Später hat dann Miowski einem Schupoamten erklärt, ein ihm unbekannter junger Mann habe sich soeben im Park das Leben genommen. Da nun Haupt in Freundeskreisen durchblicken ließ, daß er von dem Schusse im Park keine Ahnung habe, als man annahm, wurde in seiner Wohnung eine Hausdurchsuchung vorgenommen und dabei eine Geldbörse gefunden, die bei dem Raubüberfall in der Nürnberger Straße entwendet worden war und von der damals überfallenen Frau und ihrer Tochter als ihr Eigentum wiedererkannt wurde.

Ein tausendjähriges Boot im Moor gefunden.

Auf der Feldmark des zwischen Schwerin und Ludwigslust in Mecklenburg gelegenen Dorfes Fahrbinde wurde von dem Gutsbesitzer Giskmar ein gut erhaltenes uraltes Boot aus dem Moor zutage gefördert. Es ist etwa 4 Meter lang und aus einem einzigen Eichenstamm ausgehauen. Das Holz ist durch die jahrhundertelange Einwirkung der Moorsäure schwarz gefärbt. In der Mitte sind in die Bordwände rechteckige Einschnitte hineingehauen, anscheinend sind hier Planken eingepaßt gewesen, die den Einbaum mit seinen Auslegern verbanden. Da der Fund unter dem über einen Meter tiefen, jetzt festen Moorboden, auf dem darunter liegenden Mineralboden ruhte, muß das Alter des Einbaums auf mindestens 1000 Jahre geschätzt werden.

Eisenbahnunglück in Paris.

Ein Unfall, der schlimmste Folgen hätte haben können, ereignete sich am Sonntagabend bei dem Bahnhof Saint Lazare in Paris. Eine Rangierlokomotive, die den Bahnhof verlassen hatte, um in das Depot zu fahren, stieß infolge Nichtbeachtung der Signale auf den von Nantes kommenden Personenzug, der in den Bahnhof einfahren wollte. Bei dem Anprall wurde 1 Personenzug zertrümmert, 2 andere Wagen stürzten auf den Bahnkörper. Die Feuerwehr und das Bahnhofspersonal befreiten die verletzten Reisenden.

12 tote und 36 verletzte Autoopfer am französischen Nationalfeiertag.

Der Nationalfeiertag hat in Frankreich allenthalben wieder eine beängstigende Zunahme der Autounfälle zur Folge gehabt. So zählt man für den Sonntag allein für Paris und seine nähere Umgebung 12 Tote und 36 Verletzte.

Eröffnung der internationalen Luftfahrtausstellung in London.

In der Londoner Olympia fand die mit Spannung erwartete Eröffnung der großen internationalen Luftfahrtausstellung statt, auf der die Flugzeugindustrien aller Länder vertreten sind. Die Ausstellung gibt einen vollkommenen Überblick über die Entwicklung der Luftfahrt, angefangen mit Modellzeichnung des ersten Flugballons aus dem Jahre 1670, dem ersten Heißluftballon des Franzosen Pilatre de Rosier aus dem Jahre 1783 bis zu dem Modell des neuen deutschen Dornier-Niesensflugbootes. An Flugzeugen sind neben dem ersten Apparat der Brüder Wright die neuesten Schöpfungen der englischen Luftstreitkräfte zu sehen.

Neuer großer Postpoststraub auf einem englischen Dampfer.

Bei der Ankunft der Post des Dampfers „Laurentie“ in Liverpool der White Star Lines wurde festgestellt, daß eine ganz erhebliche Anzahl von eingeschriebenen Briefen fehlerhaft ist. Diese Briefe, deren Wert unbekannt ist, fehlen. Dieser Poststraub ist um so rätselhafter, als der große Sack, in dem die 80 kleinen Postsäcke enthalten waren, unbeschädigt war und auch die Siegel keinerlei Verletzungen aufwies. Im Juni war bereits an Bord des amerikanischen Dampfers „Devathan“ ein schwerer Poststraub festgestellt worden. Auch in den Monaten Januar, Februar und März dieses Jahres und im Dezember vorigen Jahres waren sehr bedeutende Verabungen von Schiffsposten zu verzeichnen gewesen, ohne daß man den Dieben auf die Spur kam.

Bisher 425 Tote bei Trapezunt.

Die Zahl der bei den Ueberflutungen in der Gegend von Trapezunt ums Leben gekommenen Personen hat sich nach Konstantinopeler Meldungen auf 425 erhöht. Das Schicksal von 10 Dörfern steht noch nicht mit Sicherheit fest, da die Rettungskolonnen bisher nicht in der Lage waren, sie zu erreichen. Man fürchtet, daß sie vollständig unter Wasser stehen und Menschen und Tiere ums Leben gekommen sind.

11 Schulkinder in Honduras tödlich verunglückt.

Bei einem Motorboot-Schulausflug sind nach Berichten aus Belize in Honduras 11 Schulkinder ums Leben gekommen. 22 wurden verletzt.

Eine Taube als Ozeanflieger. In einem Ort Nordfrankreichs ließ ein Taubenzüchter im vorigen Jahre eine Posttaube los. Das Tier kehrte seither nicht zurück. Der Mann betrachtete daher die Taube als verloren, bis er dieser Tage in der Zeitung las, daß in Annario in Kanada eine Taube mit einem Ring zugeflogen war, die aus Europa gekommen sein dürfte. Aus den auf dem Ring verzeichneten Initialen und Zahlen erfaß der Taubenzüchter, daß es sich um das Tier handelte, das er im Vorjahre losgelassen hatte. Die Taube hatte also den Atlantischen Ozean überflogen.

Sohr der Herr

Roman von Arno Franz

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

(16. Fortsetzung.)

„Ein ulkiger Kauz“, sagte Sophi im Heimgehen zu ihrem Bruder, „und eine goldene Seele, dieser Hannsjörg Hinzelmann.“

„Ja! Der paßt auf jedes Hälmschen auf. Der Sohr hätte sich keinen treueren Menschen erziehen können.“

„Ueberhaupt der Sohr.“ seufzte Sophi, „den hab' ich schrecklich gern. Der ist ein Mann! — Wenn der daher kommt: schramm — schramm — ich — ich! Oho, geht weg — ich bin der Sohr. Guad in sein Hosensiedergerüst. Das kann keine Raze zertragen. Und guad in seine Augen!“

„Kann die auch keine Raze zertragen?“

„Dummer!“

„Nun, was ist in den Augen, in die du mir zu sehen empfielst?“

„Da ist eine Seele drin, mein Junge. Die sprühen, die lachen, die drohen! Da ist der Himmel drin. Güte und Klugheit ist drin. Der ganze gute große Mensch guckt dich aus diesen Augen an.“

„Donnerwetter!“

„Ja, der Sohr! Der letzte Bauer in der Mark. So einen Mann möcht' ich haben.“

„Er hat einen Sohn.“ sagte Heinz wie von ungefähr.

„Ach der.“ machte Sophi und ihr helles Gesicht beschattete sich. „Der ist ein Kaden, aber kein Sohr. Und wird auch keiner. Der wird nicht mal ein Bäuerlein.“

Das klang nicht sehr erbaulich für Heinz, der seine Sophi lieber gut als mittelmäßig verheiratet wußte. Als Gutsheerin auf Großsteinau kam einst eine Auszahlung ihres Vermögensanteiles kaum in Frage, nur eine Verzinsung. Er mußte sich bemühen, daß die beiden ein Paar wurden.

„Apropos.“ sagte er noch unter der Tür des Niederneidberger Gutshauses, „ich soll dich von Claus grüßen. Er bittet um einen Bangalo, verschwiegen im Grünen, recht weit vom Schuß. Sieh zu, was du tun kannst.“

„Ich werd' dem müden Jüngling das Schlafzimmer herichten lassen.“ sagte Sophi, „da ist er weit vom Schuß.“ und trat noch für ein Weilchen bei ihren Eltern ein.

Und Heinz dachte: Das gibt heute und morgen noch keine Verlobung.

Worüber er wenig erfreut war.

7.

Sophi Liebetrau verdiente sich die Sporen. Bildlich ausgedrückt.

Das flog nur so in Küche und Haus. Auch vor dem Haus — Schloß hieß es in Großsteinau — war Leben und Betriebsamkeit.

Die Mägdchen sahen das resolute Mädchen entgeistert an und baten den Schöpfer um gut Wetter für kommende Tage.

„Wenn die mal hier die Fuchtel führt.“ sagte die eine zur anderen. „dann ist die schöne Zeit vorbei. Guad nur, jetzt ranzt sie sogar die beiden Studenten an.“

Dem war in der Tat so.

Heinz und Claus, die mit dem Mittagszug eingetroffen waren, standen auf Leitern und zogen Drähte zum Aufhängen der Papierlaternen.

„Schief!“ rief Sophi. „Habt ihr kein Augenmaß? — Runter Claus, einen halben Meter nach links.“

„Drachzieher bin ich nicht, meine sehr Verehrte.“ sagte Claus. Stieg aber doch von der Leiter herab.

„Schneller, herr Kaden.“ drängte Sophi. „Du bist doch kein alter Mann.“

Der Pferdebock, der den Lombolastand mit Zweigen schmückte, lächelte und Hannsjörg Hinzelmann, der auf der Treppenstufe saß, dem Ganzen zusah, machte ein sehr aufmerksames Gesicht.

Claus wehrte sich.

„Dul! Den Ton verbitte ich mir.“ rief er ziemlich deutlich. Sophi aber achtete dessen nicht, ergriff ohne Umstände die Leiter und stellte sie einen Schritt weiter weg.

„Mach' keine Kinderstücken, Clausmann.“ sagte sie. „Du hast dir hier gar nichts zu verbiten. Du hast dich hübsch einzuordnen. Das Fettauge kannst du auf der Kuppelischen Suppe marlieren. Hier gilft du nicht viel. Schnuppelstige Arbeit gibt es nicht bei uns. — Na, nun los! Hoch! Wir haben noch mehr zu tun.“

Claus stemmte die Arme in die Hüften. Breitbeinig stand er vor ihr.

„Nun sag' mir bloß, was fällt dir ein?“

„Gar keine Zeit.“ sprudelte Sophi heraus und schob sich an ihm vorbei. „Ruhe dich aus. Du hast es nötig.“

Wie ein Wiesel war sie die Leiter hinauf. Der Haken sah die Drahtschlinge hing. Im Nu war sie wieder herunter.

„So macht man das, Verehrtester. Gar keine Angelegenheit, wenn man zu etwas Lust hat.“ rüffelste sie ihn und Heinz rief sie zur

„Hänge die Laternen auf. Hübsch in Abständen.“

„Ich werd' es dir doch recht machen?“

„Gib dir Mühe.“

„Und ich bin hoffentlich entlassen.“ sagte Claus.

„Wo denkst du hin! Hier wird geblieben. Ich habe eine sehr interessante Arbeit für dich. Komm mit!“

Sie schritt ihm voran nach dem Lombolastand, hatte einen Gang wie ein Mann und war doch ein Mädchen von achtzehn Jahren.

Claus schenderte gemächlich hinter ihr her.

Ganz anders als Ellis, dachte er, und in ihrer Art gar nicht übel. Kann mal regieren. Jedenfalls weiß die Krabbe, was sie will.

Da wendete sich Sophi um.

„Wie langsam das alles bei dir geht, wie geruhig! Ist diese orientalische Behäbigkeit jetzt Mode in Berlin?“

„Wir haben doch Zeit. Und überhaupt —!“

„Was überhaupt?“

„Der ganze Zauber ist lächerlich.“

Jetzt stemmte Sophi die Hände in die Hüften und zählte ihm heim.

„Lächerlich! Schämst du dich nicht. Wir schmücken dein Haus. Zu dir kommen die Leute. Dich besucht man heute. Männer und Frauen deines Standes werden bei dir zu Gaste sein. Auf deinem Grund und Boden! Auf deinem Besitz! Und da redest du von „Zauber“ und „lächerlich“, statt dich zu freuen, statt stolz zu sein, maßlos stolz, sie bewirten zu dürfen. Jawohl, zu dürfen! Die da kommen, sind wer? Sie sind das, was du, wenn du Glück hast, vielleicht einmal werden wirst. Sie sind Bauern, du bist erst Rittergutsbesitzer. Nicht durch Verdienst bist du das, durch Glück! Und das ist gar nichts. — Was ein Bauer ist und was er bedeutet, das scheint dir noch nicht bewußt geworden zu sein. Wenn es dich interessiert, sieh deinen Vater an.“

„Uff.“ machte Claus. „Warum denn solchen Garm um einen Eierkuchen! Kohl bauen ist bestimmt keine Kunst.“

„Rein! Kohl bauen kann jeder, das könntest sogar du. Aber Kohl richtig bauen, so, daß er sich rentiert, das kann nicht jeder. Das erfordert das gründliche Wissen und die intensive Arbeit, ohne die in keinem wie immer gearteten Beruf Wertvolles geleistet werden kann.“

„Donnerwetter! — Das klingt wie ein Steinisches Kolleg.“

„Wenn es nur auch Gegenklang erwecken würde! Wenn es dir zeigen würde, was du sein könntest, wenn du wolltest.“ antwortete Sophi. „Und wenn es dich hinführen würde, wo du stehen solltest — fest und stark und aufrecht auf der Scholle deiner Väter.“

In ihrer Stimme war ein warmer Ton. In ihren Augen ein tiefes Leuchten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Calw, den 18. Juli 1929.

Nachkänge zum Bezirkskriegertag.

Zum Bezirkskriegertag ging von Stadtschultheiß Göhner folgendes Telegramm ein:

Hindelang, den 14. Juli 1929.

Zum Bezirkskriegertag allen Gästen und Teilnehmern deutschen Gruß und herzlichsten Glückwunsch.

Stadtschultheiß Göhner. Z. Z. Oberdorf im Allgäu.

Vom Ehren-Bundespräsidenten des Württembergischen Kriegerbundes:

Stuttgart, den 15. Juli 1929.

Wärmsten Dank für treues Gedenken, den Kameraden herzlichsten Gruß. Ein donnerndes Hoch der Kameradentreue und der Vaterlandsliebe.

Verof.

Vom Präsidenten des Badischen Kriegerbundes:

Karlsruhe, den 16. Juli 1929.

Herrn Bezirksobmann Kühle, Calw.

Für die mir anlässlich Ihres Bezirkskriegertags übermittelten treuen Grüße spreche ich Ihnen und Ihren Kameraden meinen aufrichtigsten Dank aus. Die vorbildliche Pflege nachbarlicher Beziehungen sind ein erfreuliches Zeichen für den treu-deutschen Geist, der in der Gesamtheit unserer großen Kriegervereinsorganisation zu finden ist.

Den württembergischen Kameraden meine wärmsten Grüße und weiteres Gedenken Ihrem schönen Bezirk.

Ihr ergebener
Generalmajor a. D. und Präsident.

Vom Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg ging folgendes Handschreiben ein:

Berlin, den 16. Juli 1929.

Für die mir vom Bezirkskriegertag übermittelten freundlichen Grüße sowie für das zum Ausdruck gebrachte Gelübnis treuer Vaterlandsliebe spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

Mit kameradschaftlichem Gruß
von Hindenburg.

Stadtgartenkonzert.

Die Konfordia veranstaltet am kommenden Sonntag ein Konzert im Stadtpark, bei dem außer anderen Ueberragenden Chöre gefungen werden. Das Programm enthält nicht nur Männer-, sondern auch gemischte und Frauenchöre. Es ist anzunehmen, daß das Konzert ebenso guten Anklang finden wird, wie das im Vorjahr. (S. Inserat.)

Spiellabend in Bad Teinach.

Die Spielschar des Wandervogels „Alemannengau“ veranstaltet am kommenden Samstag in Bad Teinach einen Spiellabend. Zur Aufführung gelangen das Schelmenspiel „Der Fremde“, Volksstücke, Madrigale und Volkslieder. Der Besuch der Veranstaltung der Spielschar, welcher ein guter Ruf vorausgeht, kann nur empfohlen werden. (Näheres im Anzeigenteil.)

Brief aus Bad Liebenzell.

Der vergangene Sonntag, der erste richtig schöne Sommer Sonntag, brachte einen großen Passantenverkehr. Alle Gaststätten hatten zu tun; für das neue eröffnete Hotel-Kaffee Schlag bedeutete der Tag einen glücklichen Anfang. Die geschmackvoll und modern eingerichteten Räume dieses Hauses sind ein neuer Anziehungspunkt für unseren Kurort. In den Kuranlagen gab der Pforzheimer „Sängertrupp“ mit unserer Kapelle ein Nachmittagskonzert. In verschiedenen Chören zeigte der unter der Leitung des Hauptlehrer Fuß stehende Verein Proben seines hohen Könnens. Seine Vorträge und die Darbietungen der Kurkapelle fanden bei den vielen Gästen lebhaften Beifall. Am Abend wirkte eine Beleuchtung der Kuranlagen mit Tausenden von Lampen und Kerzen überaus stimmungsvoll und zauberhaft. Während der Beleuchtung gab der Mozart-Chor Amsterdams unter Leitung des Musikdirektors Theo van Zutphen ein Konzert, das, um es gleich vorweg zu sagen, ein ganz außerordentliches Genieß war. Die Orgelton und Glocken-Klänge erklangen in voller Harmonie. Selten hat ein Chor so viel Anklang und Beifall gefunden. Fräulein van Zutphen zeigte sich mit einigen Violin-Solis als Meisterin auf ihrem Instrument. In Herrn Willem Schanman hat der Chor einen feinen Tenorsolisten. Mit dem deutsch vorgetragenen Deutschlandlied, das mit begeistertem Beifall belohnt wurde, fand das erste Konzert dieses Chores in Deutschland seinen Abschluß. — Von den sonstigen Darbietungen der Kurverwaltung sind der Bunte Abend der Südfunk-Künstler und die Vorstellung des Landestheater-Wildbad bemerkenswert. Im Südfunk-Abend unterhielten Karl Struve, Käthe Mann, Eugen Typsen und Fred Höger ihre Gäste mit Liedern, Chansons und einem Sketch aufs Beste. Das Landestheater Wildbad gab das Lustspiel „Arm wie eine Kirchenmaus“ vor gut besetztem Haus. In flottem Spiel ging das Lustspiel mit dem ernstesten Hintergrund der Arbeitslosen-Not über die Bretter. Der Beifall war wohlverdient, haben doch die Künstler ihren guten Ruf vom Vorjahr neu gefestigt. — Am kommenden Mittwoch wird im Kurpark ein großer Gesellschafts-Tanzabend veranstaltet, der unter Leitung von Knut Hansen vom Künstlertheater München und Kapellmeister André hier steht. Die drei schönsten Damentouletten werden mit Preisen bedacht. Auch sonst sind allerlei Ueberraschungen vorgesehen. Am nächsten Sonntag wird die Musikkapelle der Schutzpolizei Stuttgart unter Leitung des Musikdirektors Benning in den Kuranlagen konzertieren. Die Kapelle ist durch ihre Schloßplatzkonzerte bestens bekannt. Beim Kinderfest am Montag, 22. Juli, wird das Orchester von Strümpfelbach zur Freude von Groß und Klein mitwirken. Allerlei Vorführungen, Tänze und Spiele werden diesen Tag zu einem Freudentag für die Jugend machen. So ist auch für die Besucher der kommenden Tage neben den programm-mäßigen Veranstaltungen der Kurverwaltung allerlei Abwechslung geboten.

SW. Pforzheim, 17. Juli. Ein Motorradfahrer wollte vor dem Gasthaus zum Anker einen Radfahrer überholen. Ein Kohlenkraftwagen kam entgegen. Der Motorradfahrer glaubte wahrscheinlich zwischen Radfahrer und Auto hindurchzukommen, stieß aber den Radfahrer an, so daß beide zu Boden fielen, der Radfahrer auf die Gehwegseite, der Motorradfahrer aber so unglücklich in die Fahrbahn, daß das linke Hinterrad des Kohlenkraftwagens ihm über seinen Hals fuhr. Der Verunglückte wurde in die nahe Rathhauswache gebracht, wo ein Arzt den Tod feststellte.

Wp. Tübingen, 17. Juli. Von Pflanzhausen wird der „Tübingen Chronik“ geschrieben: Nachdem im vorigen Jahre zu verschiedenen Malen große Mengen toter Fische im Neckar zwischen hier und Dierdingen angeschwemmt wurden, ist jetzt wieder die Beobachtung zu machen, daß wie Augenzeugen bestätigen, heute und in den letzten Tagen Fische zentnerweise halblebend oder in totem Zustand den Neckarfluß abwärts getrieben werden. Wenn es so weiter geht — und es ist dies anscheinend der Fall — so ist infolge der Verseuchung des Neckarflusses durch Abwässer in kurzer Zeit kein Lebewesen im Neckar mehr anzutreffen. Wann findet die zuständige Behörde den Mut, hier endlich Abhilfe zu schaffen bzw. die Schuldigen zu fassen?

SW. Tübingen, 17. Juli. Das Schwurgericht hat die 24 Jahre alte Hausdame Frida Göhner von Neuren wegen versuchten Mordes zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Göhner hatte im Verlauf von Strohhandel am 14. Mai die 22 Jahre alte Frau des Metzgers Meth durch zwei Stiche schwer verletzt. Der Zustand der Gestochenen war lange Zeit sehr ernst. Die Verurteilte hat auch alle der Nebenklägerin Meth entstandenen Nebenaufgaben zu erfüllen.

SW. Stuttgart, 17. Juli. Eine im Metallarbeiterheim abgehaltene Landesversammlung des Bundes religiöser Sozialisten wählte Stadtpfarrer Dr. Schenkel-Zuffenhausen zum ersten Vorsitzenden.

SW. Stuttgart, 17. Juli. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Württ. Staatsregierung und die Stadtverwaltung Stuttgart werden am Sonntag, dem 11. August 1929, vormittags 11 Uhr, in der Stadthalle eine Verfassungskonferenz veranstalten. Die Festrede hat der als Vorkämpfer für die Befreiung des besetzten Gebietes bekannte Reichstagsabgeordnete Hofmann-Ludwigshafen, der ein besonders wirkungsvoller Redner ist, übernommen. Die Festrede wird von Vorträgen des Philharmonischen Orchesters, Gesangsvorträgen der Männerchöre des Gauess Stuttgart des Schwäbischen Sängerbundes und des Arbeiterjüngerbundes Bezirk Stuttgart umrahmt sein. Der Eintritt zu der Feier ist frei. Am Nachmittag wird die Stadtverwaltung Stuttgart ein Kinderfest veranstalten.

SW. Gmünd, 17. Juli. In letzter Zeit mehren sich die Klagen der Einwohner aus allen Stadtteilen über zu schnelles und geräuschvolles Fahren der Motorradfahrer. Die meisten Klagen richten sich gegen junge Fahrer, die abends und nachts zum Zeitvertreib in den Straßen der Stadt umherfahren und dabei ihren Motor in allen Gängen ausprobieren. Das Polizeiamt wird künftig gegen diesen Unfug energisch vorgehen, die Fahrer zur Anzeige bringen, ihre Fahrzeuge zur Untersuchung auf vorschriftsmäßige Beschaffenheit beschlagnahmen und bei wiederholten Verfehlungen die Entziehung des Führerscheins beantragen.

SW. Mainhardt, 17. Juli. Vergangene Nacht wurde in die Genossenschaftsmolkerei eingebrochen. Die Einbrecher erbeuteten etwa 500 RM. und 40 Pfund Butter.

SW. Heidenheim, 17. Juli. Ueber Sonntag waren hier Zigeuner, die ihre Wagen bei der „Linde“ und beim „Bayerischen Hof“ aufgestellt hatten. Sie wurden von dem Landjäger-Kommando über Volheim und Dettingen mit sieben weiteren Zigeunerwagen, die dort angetroffen wurden, in Richtung Hausen o. D. abgeschoben. — Kürzlich wurden vier Zigeuner in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Sie waren verhaftet worden, weil sie bei Heidenheim und Neresheim Obstbäume abgeschritten hatten, aus denen sie Schuppensteden für Schiefer machten. Während die Zigeuner für solche Schuppensteden noch nicht einmal eine Mark verlangten, verursachten sie den betreffenden Bauern einen erheblichen Schaden; da jedes Obstbäumchen einen Wert von mindestens 10 Mark hatte.

SW. Blaubeuren, 17. Juli. Als Hafnermeister Mindel mit seinen beiden Söhnen die Böhung an seinem Haus in der Weiler Straße weiter abgraben wollte, um Platz für einen Umbau zu schaffen, löste sich plötzlich ein Teil der oberen Erdmasse, fiel herunter und verschüttete den 15jährigen Sohn. Als er mit vieler Mühe von dem Geröll befreit war, stellte der Arzt einen rechten Oberschenkelbruch fest, der rechte Fuß war aus dem Gelenk herausgedrückt und der linke Arm war an der Achsel ausgerenkt. Im Krankenhaus mußte gleich zur Amputation des abgedrückten Fußes geschritten werden.

SW. Unterbettingen N. D. Oberach, 17. Juli. „Dem Teufel entgegen, auf Wiedersehen in der Hölle“, so frevelte Sonntagabend ein junger, angeheiterter Bursche aus Bleich in Bayern, als er von der Wirtschaft in Filzingen sein Motorrad bestieg, um in rasendem Tempo davonzufahren. Nach kaum 2 Minuten lag der Bursche mit vollständig zertrümmertem Kopf tot neben einem Baum zwischen Filzingen und Kellmünz. Sein Mitsfahrer auf dem Soziussitz kam mit dem Schrecken davon.

SW. Aulendorf, 17. Juli. Eine hochbetagte Frau aus Esbach, der erst ihr Mann starb, besuchte am Freitag ihre in Aulendorf wohnhafte Tochter. Die Frau nahm ihr noch vom verstorbenen Mann verdientes Geld im Betrag von etwa 200 Mark in der Handtasche mit. Auf dem Heimweg erschrak die Frau an dem Hupensignal eines Autos und sprang schnell auf die Seite. Erst als die Frau einige 100 Meter weiter gegangen war, bemerkte sie, daß ihre Handtasche fehlte. Die Frau ging alsbald wieder zurück und fand ihre Handtasche auch an der Stelle, wo sie durch das Auto erschreckt wurde. Da der Frau die Tasche auf einmal so leicht vorkam, öffnete sie diese und mußte die Wahrnehmung machen, daß der Geldbeutel, in dem sich etwa 5 RM. Münze befunden hätten, ganz fehlte. Das Geldmappchen, vorher 225 RM. Papiergeld enthaltend, war leer.

Wp. Vom Bodensee, 17. Juli. Das neue Lindauer Strandbad, die größte und schönste Anlage dieser Art am ganzen Bodensee, von der Stadt Lindau mit einem Aufwand von über 300 000 Mk. erbaut, ist am Sonntag in Betrieb genommen worden. Das Bad liegt in der Reutinger Seebucht beim Eichwald an der Straße Lindau-Bregenz mit lebhaftem Motorboot- und Autobusverkehr. Zu beiden Seiten eines Bad-Restaurants befinden sich 150 Kabinen und alle sonstigen modernen Einrichtungen. Der Sonntag nachmittag brachte bei dem schönen Wetter einen Hochbetrieb. Die Betriebseröffnung erfolgte in Anwesenheit des Stadtrates und der Ehrenbürger der Stadt.

Wetter für Freitag und Samstag.

Im Osten liegt Hochdruck. Die Depression bei Irland hat sich abgeschwächt. Für Freitag und Samstag ist vorwiegend trockenes und heiteres, jedoch zu vereinzelt Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

Turnen

10. Ganturnfest des Wärm-Schönbuch-Gauess (Mitglied des Schwäb. Turn- und Spielverbandes) in Hildbrighausen.

Schwere Gewitterwolken zogen am Samstag über unsere Gauen, als sich die ersten Turner, Kampfrichter und Gaufunktionäre auf dem Weg zum Ganturnfest nach Hildbrighausen machten. Im Löwenaal fand eine Kampfrichterversammlung statt, wo sich dann der gemütliche Teil des Abends anschloß. In aller Frühe, schon um 6 Uhr, sammelte sich eine Schar Einzelturner und Turnerinnen (allerdings nicht ganz so groß wie in den Vorjahren) am Löwen und geschlossen ging es auf den schönen Fest- bzw. Turnplatz. — Die Einzelkämpfe gingen rasch und reibungslos von staten und gegen 10 Uhr konnte mit dem Vereinswettbewerb begonnen werden. Im großen und ganzen wurden von den Böglingen, wie auch von den Turnern und Turnerinnen schöne Leistungen herausgebracht und mit reichem Beifall seitens des Publikums belohnt. Der dicke Nebel, welcher in der Frühe über unseren Tälern lagerte, wurde inzwischen durch die Sonnenstrahlen durchbrochen und ein prächtiger Sommer Sonntag begünstigte in allen Teilen den guten Verlauf der Veranstaltung. Nach dem Mittagessen bewegte sich ein schöner, großer Festzug durch die Hauptstraßen des Ortes. Besonders hervorzuheben ist, daß während des Marsches innerhalb den Vereinen tadellose Ordnung herrschte. Auch machten die einheitlichen Kleidungen einen schönen Eindruck. Nach Ankunft auf dem Turnplatz begrüßte Gauvorstand Arnold-Dähigen namens des Gauess, Herr Schultheiß von Hildbrighausen namens seiner Gemeinde die zahlreichen Turner und Festgäste mit echt deutschen Turnervorten aufs Beste. Im Anschluß folgten die Massenübungen der Turner und Turnerinnen, ferner die interessanten Staffelläufe sowie ein Freundschafts-Fußballspiel. Während des Nachmittags konnte man ein frohes Turnplatzleben feststellen, welches durchweg von einmütigem Willen zur Leibesübung und Kameradschaft durchdrungen war. Gauoberturwart Rubez, Maichingen, dankte zum Schluß den Turnern nochmals für die rege Beteiligung bestens und nahm mit frohem Wiedersehen wünschend die Preisverteilung vor.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefstube.

100 holl. Gulden	168,65
100 franz. Franken	16,45
100 schweiz. Franken	80,78

Börsenbericht

SW. Stuttgart, 17. Juli. Bei vorwiegend nachgebenden Kursen beharrte die Börse auch heute in ihrer Geschäftlosigkeit.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz.

Zufuhr 150 Zentner, Preis 5—5,50 M für einen Ztr.

Biehpreise.

Ellwangen: 1 Paar Ochsen 1250—1550, 1 Ochse 630 bis 650, 1 Paar Stiere 990—1075, 1 Stier 850—940, 1 fettes Rind 480—650 M. — Großengtingen: Ochsen 580—700, Kühe 420—650, Kalbeln 600—690, Jungvinder 260—360 M. — Tübingen: Farren 380—460, Ochsen 800—997, Kühe 445 bis 864, Kalbinnen und Rinder 360—580, Jungvieh 240—380, Kälber 90—160 M.

Schweinepreise.

Ellwangen: Milchschweine 40—60 M. — Großengtingen: Milchschweine 50—60 M. — Oberjonthelm: Milchschweine 55—67 M. — Schömberg: Milchschweine 40—60 M. — Tübingen: Milchschweine 40—56 M. — Waldsee: Milchschweine 55—65 M. — Winterstettenstadt: Ferkel 50—60 M.

Fruchtpreise.

Tuttlingen: Weizen 13,50—14, Gerste 11—12, Hafer 12,50 bis 13 M. — Waldsee: Hafer 11 M.

Die besten Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. Die Schriftl.

Für die Schriftl. verantwortlich: F. V. Oberprädicator Bauechle.

Jetzt gibt es
Pixavon
die wundervolle goldklare Haarwaschseife
für jedes Haar, auch als Shampooon
für 30 Pfennig

Landw. Bezirksverein Calw.

Die Landw.-Schule Calw

hält in diesem Jahre nachstehende

Felderbegehungen

und Besichtigungen ab:

- 19. Juli: **Gechingen** Treffpunkt 8 Uhr, am Rathaus, Holzbrunn 4 Uhr.
- 24. Juli: **Ringfahrt** mit Kraftwagen (Preis 1,50 RM.) Abfahrt am „Adler“ in Calw 7 Uhr; in Stammheim am „Röhle“ 7,10 Uhr. 7,30 Uhr Besichtigung der Versuche in **Deckenpfeonn**. Treffpunkt Rathaus. 11,30 Uhr Besichtigung des Versuchsfeldes der Landwirtschaftsschule auf dem **Calwer Hof**. 2 Uhr Besichtigung der Gemeindefaustacker in **Simmozheim**. Treffpunkt bei Obmann Röhle. 3,30 Uhr Besichtigung der Versuche und des Gemeindefaustackers in **Müttlingen**.
- 25. Juli: **Neuhengstett** Treffpunkt 8 Uhr am Rathaus **Stelsheim** 1 Uhr
- 31. Juli: **Altsulach** 8 Uhr bei Obmann Rometsch.
- Liebelsberg** 1 Uhr am Rathaus
- 1. Aug. **Schmied** 8 Uhr
- Emberg** 1 Uhr
- 2. Aug. **Breitenberg** 8 Uhr
- Hagenbach** 1 Uhr
- 5. Aug. **Nichelberg** 8 Uhr
- Nischthalben** 1 Uhr

Die Landwirte u. Interessenten werden zu diesen Felderbegehungen hiemit freundlichst eingeladen und gebeten, sich recht zahlreich daran beteiligen zu wollen.

Der Vorstand: W. Dingler.

Gesangverein Concordia Calw

Am Sonntag, 21. Juli
vormittags 11 bis 12 Uhr

KONZERT Im Stadtgarten

Eintritt 30 Pfg. Eingang nur durch die Salzgasse. Das Programm gilt als Eintritt.

Vorverkauf bei den Sängern und Sängerinnen und in der Buchhandlung Häussler

Bad Teinach

SAMSTAG abend 8 Uhr
im Saale des Kurhauses

Der Fremde

Schelmenspiel von Friedr. Lienhard

Volkstänze, Madrigale Volkslieder

Eintrittspreise: v. 0.70b. 1.50
Zu Gunsten eines Jugendheims

Wandervogel Alemannengau.

Herrenzimmer
Büfets
Kredenzen
einfache Tische
Auszugtische
Arbeitsstische
Flurgarderoben
Kücheneinrichtungen
hat preiswert zu verkaufen
Christian Buhl
Möbellager
Fernsprecher 244.

Wegzugshalber zu verkaufen:
1 pol. Nußb.-Bettkelle
m. Patentrost u. Matrage
1 Gasbackofen m. 4 Kochstellen (Sunter u. Kuh),
1 Tischmange, 1 Fühle
54 Lit., 1 liter. Herrenfahrrad, 1 dunkelblauen Kinderwagen wie neu,
1 Sportwägel m. Verdeck.
Dreher,
Kapellenberg 21.

Eine Nachricht aus der Heimat

löst bei Jung und Alt stets Freude aus, sendet deshalb Euren Angehörigen in die Sommerfrische die Heimatzeitung nach

Haus / Scheuer
in Calw, solid gebaut mit viel Platz, Gart. für Handwerksmann, Handwerker sehr geeignet, sofort sehr bill. gegen 7000 Mk. Angef. zu verkaufen. A 60 (und Retourmark.) Postfach 4, Stuttgart.

? Wo ?

kann Dame
Englisch lernen.

Angeb. unt. **Englisch** an die Gesch.-St. ds. Bl. erb.

Suche fürs Geschäft

1000 Mk.

geg. Hypothekensicherheit ob Bürgschaft **aufzunehmen**. Angeb. unter **A. R. 205** an die Gesch.-St. ds. Bl.

Most-Rosinen

(schwarze Cyprio), empfiehlt
Otto Jung.

Schallplatten

alle u. zerbrochene können für neue umgetauscht werden bei
E. Hohnloser, ig. Pforzheim, Engstraße 9.

Naturhaar-3öpfe

von **A. 4.** an in allen Farben
Friseur Obermatt

Weltenschwann.
Einige Lose

Waldfreud

verkauft Samstag mittag 2 Uhr (Hornweide)
Katharine Stahl.

Eine schöne, 35 Wochen trüchtige



Kalbin

verkauft
Karl Schürle, Unterhangstett.

Billige Gemüse

Holländer Gurken

Stück **25** Pfg.

Tomaten Früchte

3 Pfd. **80** Pfg.
in Steigen von ca. 20 Pfd. brutto für netto Pfd. **20** Pfg.

Neue Lauffener Kartoffeln

6 Pfd. **50** Pfg.

Neue Zwiebeln

3 Pfd. **33** Pfg.

Zum Einblühen Aprikosen

Pfd. **45** Pfg.
in Steigen von etwa 15 Pfund brutto für netto Pfd. **35** Pfg.

u. 5% Rabatt

Pfannkuch

Bezirks-Kriegertag

Allen denjenigen, die zum Gelingen des Bezirkskriegertages beigetragen haben, insbesondere den Mitgliedern der verschiedenen Kommissionen, sage ich im Namen der Bezirksleitung besten Dank.

Gleichzeitig danke ich nochmals der Stadt und Bevölkerung von Calw für die Ausschmückung der Straßen und Häuser, sowie den hiesigen Vereinen Liederkranz, Turnverein, Radfahrerverein u. Reit- und Fahrverein, die durch ihre Beteiligung am Festzug und ihre Darbietungen am Festplatz wesentlichen Anteil am Erfolg haben.

Schließlich gebührt unser Dank auch noch der Firma Elektro-Ziegler für die Vermittlung des Großlautsprechers Oskar Schlanderer, in deren Händen die Bierlieferung der Brauerei Leicht lag, und die trotz der größten Anforderungen nicht versagte.

Calw, den 18. Juli 1929.

Für die Bezirksleitung
Küchle, Bezirksobmann.

Calw / Neuhengstett

Wir geben uns die Ehre, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag**, den 20. Juli, im Gasthaus zum „Lamm“ in Neuhengstett stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Emil Dittus
Reguleur, Calw

Frida Heritier

Tochter des Alt-Gemeindepflegers Heinrich Heritier Neuhengstett.

Kirchgang 1 Uhr in Neuhengstett

Neubulach / Calw

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag**, den 20. Juli 1929, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Ofen“ in Calw freundlichst einzuladen.

Jakob Seydt, Neubulach

Friedrike Nonnenmann, Calw-Zavelstein

Kirchgang 1 Uhr

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Statt Karten!

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag**, den 20. Juli, im Gasthaus zur „Rose“ in Weiler bei Schorndorf stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Wilhelm Eitel, Calw

Frida Kolb, Weiler bei Schorndorf

Kirchgang 1 Uhr in Weiler

Hirsau / Iselshausen

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag**, den 20. Juli 1929, im Hotel „Löwen“ in Hirsau stattfindenden

Hochzeitsfeier

ergebenst einzuladen.

Georg Volz, Hirsau

Kösle Schab, Iselshausen

Kirchgang 1/2 Uhr in Hirsau.

Billiger Werbeerkauf

Um meinen Kunden etwas besonderes zu bieten, gebe ich auf beinahe sämtliche Waren bei Käufen von Mk. 5.- ab einen

Rabatt von 10 Prozent

Auf alle Herrenanzugstoffe, Anzüge und Mäntel über Mk. 80.- einen

Rabatt von 20 Prozent

Paul Küchle am Markt Calw